

Société Lausannoise de Timbrologie.



Die
Kantonalmarken der Schweiz
und
deren Fälschungen.

Bearbeitet von

A. de Reuterskiöld.

In deutscher Sprache veröffentlicht

durch die

Redaction der ‚Postwertzeichen-Kunde‘

und

Hans Kirchhofer.

Preis Fr. 1.50.

Verlag von

Hans Kirchhofer, Briefmarkenhandlung,
LAUSANNE.

Alle Rechte vorbehalten.

[1890]

Amerikanische Klebefalzen!

Diese Erfindung ist bis heute das beste, was auf philatelistischem Gebiete zur Konservierung der Marken gefunden wurde.

Diese *Klebefalzen* sind so eingerichtet, dass sie die *ganze Rückseite* der Marke decken, jedoch die äusseren Ränder vollständig frei lassen, um die verschiedenen Zählungen etc. leicht erkennen zu können. Das dazu gewählte Seidenpapier ist äusserst zähe und durchsichtig, so dass nach Aufkleben das Wasserzeichen immer sehr erkenntlich ist. Der über die Marke hinausstehende Teil ist umzulegen, und wird die Marke so im Album befestigt.

Die *Gummierung* der Klebefalzen ist eine Zusammensetzung, welche *jedes Entwickeln von Säuern* verhindert und so das Papier unangegriffen bleibt.

Die amerikanischen *Klebefalzen* sind die einzigen, die das Zerreißen der Marken verhindern und mit welchen man beschädigte Exemplare leicht reparieren kann und werden deshalb von allen grossen Sammlern allein zum Aufkleben ihrer Marken benutzt.

Preis pro tausend Fr. 1 50
pro 5 tausend „ 6 —

Vertreter in allen grösseren schweiz. Städten, sowie für Deutschland werden gesucht.

Es empfiehlt sich

Der Generalvertreter:

Hans Kirchhofer,
Lausanne.

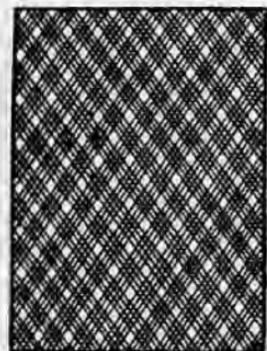




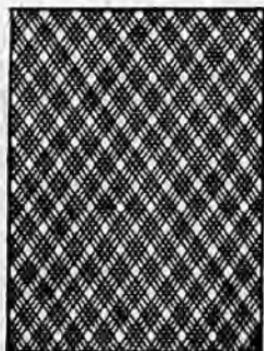
LIGNES OBLIQUES DES TIMBRES DE ZURICH

SCHEMA

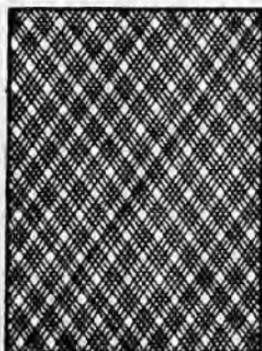
4 Kr.



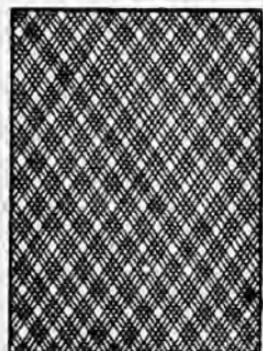
1



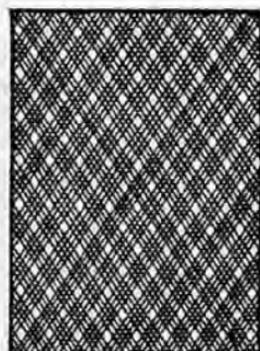
2



3



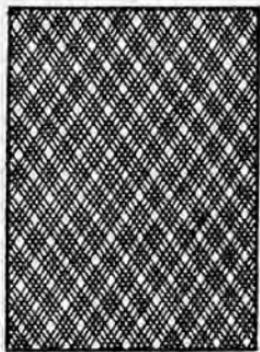
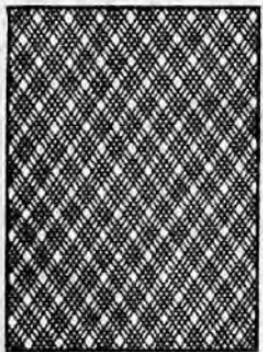
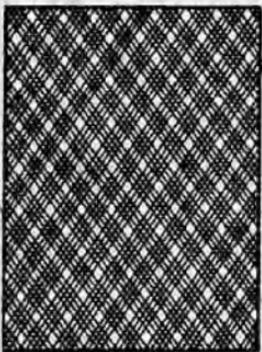
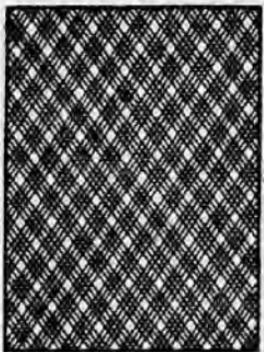
4



5

4 Kr.

6 Kr.



6 Kr.

P. 104

P. 104



BRITISH
12 APR 1913
MUSEUM



P. 104

P. 104

P. 104

Die
Kantonalmarken der Schweiz
und
deren Fälschungen.

Bearbeitet von

A. de Reuterskiöld.

In deutscher Sprache veröffentlicht

durch die

Redaction der ‚Postwertzeichen-Kunde‘

und

Hans Kirchhofer.

=====
Preis Fr. 1.50.
=====

Verlag von
Hans Kirchhofer, Briefmarkenhandlung,
LAUSANNE.



Die Postmarken Zürichs.

Im Hinblick auf den guten Erfolg des kurze Zeit vorher in England eingeführten Frankierungssystems beauftragte im Jahre 1843 der Hohe Rat von Zürich sein Finanzdepartement mit der Herstellung von Postmarken. Dieselben erschienen in den ersten Tagen des Mai in zwei Werten: 4 und 6 Rappen, von denen der erste für die Ortspost, der zweite dagegen für den Verkehr innerhalb des Cantons bestimmt war.

Die Zürichmarken bestehen aus einem Doppelrechteck, in dessen Innerem sich die Wertziffer (4 oder 6) auf einem aus diagonal laufenden, zu Gruppen von je vier vereinigten Linien gebildeten Untergrund befindet.

Der Raum zwischen der inneren und äusseren Umrandung der Marke wird ausgefüllt:

oben durch das Wort ZÜRICH auf wagrecht liniertem Grunde; unten durch die Worte Local-Taxe resp. Cantonal-Taxe, ebenfalls auf wagrecht liniertem Grunde. An den beiden Seiten rechts und links befindet sich eine Einfassung, welche von $6\frac{1}{2}$ Kreisbögen auf senkrecht liniertem Grunde gebildet wird. Diese Bögen werden von Verzierungen, welche mit einem dreiblättrigen Kleeblatt Aehnlichkeit haben, unterbrochen und enthalten je drei schwarze Punkte mit Ausnahme der links oben und rechts unten befindlichen halben Bögen, welche nur einen Punkt haben.

Die Ecken werden von den Verlängerungen der oberen und seitlichen Ränder gebildet und sind demzufolge quadriert; in jeder der Ecken befinden sich fünf schwarze Punkte, welche ein Kreuz bilden.

Die Zürichmarken wurden vor der Ablieferung an die Postämter mit einem abwechselnd aus einer einfachen und einer doppelten roten Linie bestehenden Ueberdruck versehen. Diese Linien sind senkrecht oder wagrecht je nach der Richtung, in welcher man die Blätter unter die Maschine brachte.

Ohne den Aufdruck der roten Linien wurden die Marken nie verausgabt. Wohl könnte es vorgekommen sein, dass zwei Blätter zugleich in die Maschine eingelegt wurden; in diesem Falle würde das untere Blatt keinen Aufdruck erhalten haben und hätte vielleicht auch so verwendet werden können. Doch ist es sicher, dass die meisten Zürichmarken ohne Linien, welche man in den Sammlungen antrifft, an der Sonne gebleichte oder chemisch gewaschene Exemplare sind.

Die Entwertung der Zürichmarken ist stets die gleiche, da die hierzu angewandten Stempel nach einem Modell angefertigt wurden. Für die Stadt Zürich waren diese Entwertungsstempel rot, sehr selten blau, für den übrigen Canton schwarz. — Vor kurzem entdeckte man auch einige Exemplare mit P. P. oder mit dem Gitterstempel der Bundespost entwertet. Diese Marken wurden im Jahre 1850 und 1851 benützt, obgleich sie zu jener Zeit schon ausser Kurs gesetzt waren.

Von beiden Werten giebt es fünf Typen, welche sich von einander auf mehrere Arten unterscheiden lassen.

Die Anzahl der schwarzen Linien, welche den Untergrund bilden, beträgt 63 bis 65 in jeder Richtung.

Die Anordnung der Linien ist bei den einzelnen Typen folgende:

Tabelle I.

Die schrägen Linien in der Richtung von rechts nach links, von der oberen linken Ecke aus gezählt:

4 Rap.

Type	I.	1 Linie,	15 Gruppen	von 4 Linien,	3 Linien.
"	II.	0 " ,	16 " " 4 " ,	0 "	"
"	III.	0 " ,	16 " " 4 " ,	0 "	"
"	IV.	3 " ,	15 " - 4 " ,	1 "	"
"	V.	2 " ,	15 " - 4 " ,	2 "	"

6 Rap.

Type	I.	2 Linien,	15 Gruppen	von 4 Linien,	2 Linien.
"	II.	1 " ,	15 " " 4 " ,	3 "	"
"	III.	0 " ,	15 " " 4 " ,	3 "	"
"	IV.	0 " ,	16 " " 4 " ,	0 "	"
"	V.	2 " ,	15 " " 4 " ,	1 "	"

Tabelle II.

Die schrägen Linien in der Richtung von links nach rechts, von der rechten oberen Ecke aus gezählt:

4 Rap.

Type	I.	0 Linie,	16 Gruppen	von 4 Linien,	0 Linie.
"	II.	0 " ,	16 " " 4 " ,	0 "	"
"	III.	3 " ,	15 " " 4 " ,	2 "	"
"	IV.	2 " ,	15 " " 4 " ,	3 "	"
"	V.	2 " ,	15 " " 4 " ,	3 "	"

6 Rap.

Type	I.	0 Linie,	16 Gruppen	von 4 Linien,	1 Linie.
"	II.	3 " ,	15 " " 4 " ,	1 "	"
"	III.	2 " ,	15 " " 4 " ,	3 "	"
"	IV.	1 " ,	15 " " 4 " ,	3 "	"
"	V.	1 " ,	16 " " 4 " ,	0 "	"

Anmerk. Bei Type I der 6 Rap.-Marke ist die achte Linie (II. Tabelle) doppelt.

Die Anzahl der Linien des Untergrundes der oberen und unteren Randeinfassung, sowie ihre Stellung in bezug auf die Inschriften ist ebenfalls bei den fünf Typen verschieden.

4 Rap.

Type I. Oberer Rand: 7 Linien, von denen eine unter dem Worte ZÜRICH hindurchgeht ohne einen Buchstaben zu berühren; das R und I berühren fast die äussere Umrandungslinie.

Unterer Rand: 8 Linien, von denen keine unter „Local-Taxe“ hindurchgeht; hinter diesem Worte steht ein Punkt und zwar nur bei dieser Type.

Type II. Oberer Rand: 6 Linien, von denen keine unter ZÜRICH hindurchgeht; das Ü und I berühren fast die äussere Umrandungslinie.

Unterer Rand: 8 Linien, von denen keine unter Local-Taxe hindurchgeht.

Type III. Oberer Rand: 6 Linien, die Buchstaben von „ZÜRICH“ sind alle gleich gross und füllen genau den Raum zwischen der ersten und sechsten Linie aus.

Unterer Rand: 8 Linien, von denen eine unter Local-Taxe hindurchgeht.

Type IV. Oberer Rand: 7 Linien, von denen eine unter ZÜRICH hindurchgeht.

Unterer Rand: 9 Linien, von denen die eine ganz nahe an der äusseren Umrandungslinie sich befindet; zwei Linien unter Local-Taxe.

Type V. Oberer Rand: 7 Linien, von denen eine unter ZÜRICH hindurchgeht.

Unterer Rand: 9 Linien, von denen zwei unter Local und nur eine unter Taxe hindurchgeht.

6 Rappen.

Type I. Oberer Rand: 8 Linien, von denen die eine sehr nahe an der inneren Einfassungslinie unter ZÜRICH hindurchgeht.

Unterer Rand: 8 Linien, von denen die eine sehr nahe an der inneren Einfassungslinie sich befindet; unter Cantonal-Taxe geht eine Linie hindurch, welche nur das x berührt.

Type II. Oberer Rand: 8 Linien, von denen die eine unter ZÜRICH hindurchgeht. Hinter diesem Worte steht (nur hier) ein Punkt.

Unterer Rand: 8 Linien, von denen die eine unter Cantonal-Taxe hindurchgeht.

Type III. Oberer Rand: 8 Linien, von denen die eine unter ZÜRICH hindurchgeht.

Unterer Rand: 8 Linien, von denen eine unter der Inschrift hindurchgeht. Hinter derselben steht ein Punkt.

Type IV. Oberer Rand: 8 Linien, von denen die eine unter ZÜRICH hindurchgeht.

Unterer Rand: 8 Linien, von denen die eine unter der ganzen Inschrift hindurchgeht mit Ausnahme des T von Taxe; hinter diesem Worte steht ein Punkt.

Type V. Oberer Rand: 8 Linien, von denen zwei unter ZÜRICH hindurchgehen.

Unterer Rand: 9 Linien, von denen eine unter Cantonal-Taxe hindurchgeht; Punkt hinter diesem Wort.

Es giebt noch zahlreiche andere Unterschiede zwischen den einzelnen Typen; die oben angeführten genügen jedoch vollständig, um sie von einander zu unterscheiden.

Erwähnen wollen wir hier noch eine grosse Seltenheit, eine ganze und eine halbe 4 Rap.-

Marke als 6 Rap. gebraucht. Es existieren von ihr nur wenige Exemplare, welche in der Stadt Zürich selbst verwendet wurden.

Fälschungen der Zürich-Marken.

4 Rappen.

1. Mit Inschrift „Cantonal-Taxe“ im unteren Rand.

2. Mit der Jahreszahl 1. 8. 4. 3. in den vier Ecken. (Mehrere Varietäten.)

3. Mit gleichen Zwischenräumen zwischen den einzelnen roten Linien, welche ausserdem noch weiter von einander entfernt sind. Die Anzahl der Linien des Untergrundes beträgt 69 und 66, nämlich:

Tab. I. 0 Linie; 17 Gruppen von 4 Linien; 1 Linie.

Tab. II. 0 „ ; 16 „ „ 4 „ ; 2 „

4. Mit Punkt hinter Local-Taxe; der halbe Kreisbogen im linken Rande enthält 2 schwarze Punkte; Anzahl der Linien des Untergrundes 65 und 64, nämlich:

Tab. I. 3 Linien, 15 Gruppen von 4 Linien, 2 Linien.

Tab. II. 0 „ , 16 „ „ 4 „ , 0 „

5. Die beiden halben Kreisbogen befinden sich an dem unteren Ende der beiden seitlichen Ränder; derjenige rechts enthält ferner 2 schwarze Punkte; die senkrechten, den Untergrund der Seitenränder bildenden Linien fehlen gänzlich; Anzahl der Linien des Untergrundes 62 und 64, nämlich:

Tab. I. 1 Linie, 15 Gruppen von 4 Linien, 1 Linie.

„ II. 2 „ , 15 „ „ 4 „ , 2 „

6. Anzahl der Linien des Untergrundes 73 und 74, nämlich:

Tab. I. 2 Linien, 17 Gruppen von 4 Linien, 3 Linien.

„ II. 2 „ , 18 „ „ 4 „ 0 „

7. Anzahl der Linien des Untergrundes 64
in jeder Richtung:

Tab. I. 0 Linie, 16 Gruppen von 4 Linien, 0 Linien.

" II. 0 " , 16 " " 4 " , 0 "

Ausserdem enthält der halbe Kreisbogen der
linken Seiteneinfassung 2 schwarze Punkte;
hinter Taxe steht ein Punkt.

8. Anzahl der Linien des Untergrundes 60
in jeder Richtung.

Tab. I. 1 Linie, 14 Gruppen von 4 Linien, 3 Linien.

" II. 2 " , 15 " " 4 " , 0 "

9. Oberhalb der Wertziffer steht in mikro-
skopischen Buchstaben das Wort Fac-simile.

Tab. I. 2 Linien, 15 Gruppen von 4 Linien, 2 Linien.

Tab. II. 0 " , 16 " " 4 " , 0 "

10. Anzahl der Linien des Untergrundes
69 und 68, nämlich:

Tab. I. 3 Linien, 16 Gruppen von 4 Linien, 2 Linien.

" II. 0 " , 17 " " 4 " , 0 "

6 Rappen.

1. Mit Inschrift Local-Taxe im unteren Rande.

2. Mit der Jahreszahl 1. 8. 4. 3. in den
4 Ecken (mehrere Varietäten).

3. Mit in der Mitte geschlossener Wertziffer 6.

4. Mit quadrierten Ecken, aber ohne schwarze
Punkte; ausserdem enthalten die beiden halben
Kreisbögen in den Seitenrändern je 2 schwarze
Punkte.

5. Anzahl der Linien des Untergrundes 76
in jeder Richtung:

Tab. I. 2 Linien, 18 Gruppen von 4 Linien, 2 Linien.

Tab. II. 2 " , 18 " " 4 " , 2 "

6. Anzahl der Linien des Untergrundes 68
und 67, nämlich:

Tab. I. 0 Linie, 17 Gruppen von 4 Linien, 0 Linie.

Tab. II. 0 " , 16 " " 4 " , 3 "

Ausserdem enthalten die beiden halben Kreisbogen je 2 schwarze Punkte.

7. Anzahl der Linien des Untergrundes 60 in jeder Richtung:

Tab. I. 3 Linien, 14 Gruppen von 4 Linien, 1 Linie,
Tab. II. 0 " , 15 " " 4 " , 0 "

8. Anzahl der Linien des Untergrundes 66 und 64, nämlich:

Tab. I. 0 Linie, 16 Gruppen von 4 Linien, 2 Linien.
Tab. II. 2 " , 15 " " 4 " 2 "

9. Anzahl der Linien des Untergrundes 64 und 65, nämlich:

Tab. I. 2 Linien, 15 Gruppen von 4 Linien, 2 Linien.
Tab. II. 3 " , 15 " " 4 " , 2 "

10. Anzahl der Linien des Untergrundes 68 in jeder Richtung:

Tab. I. 0 Linie, 17 Gruppen von 4 Linien, 0 Linien.
Tab. II. 0 " , 17 " " 4 " , 0 "

Ausserdem steht hinter ZÜRICH ein Punkt.

11. Mit dem Worte Fac-simile in mikroskopischen Buchstaben oberhalb der Wertziffer:

Tab. I. 0 Linie, 16 Gruppen von 4 Linien, 0 Linien.
Tab. II. 2 Linien, 16 " " 4 " , 0 "

Die Postmarken Genfs.

Geschichtliches.

Am 22. Mai 1843 schlug Herr de Candolles dem Hohen Rat von Genf vor, behufs Frankierung der Briefe Postmarken zu verausgaben, eine Einrichtung, die im Kanton Zürich bereits mit Erfolg angewendet werde. Am 19. Juni erklärte sich das Finanzdepartement mit diesem Vorschlage einverstanden, und am 1. Oktober erschien die erste Marke, die sog. Doppel-

Genf, welche, wie die obere Inschrift zeigt, für den Cantonalverkehr bestimmt war, während eine Hälfte derselben als Porto für den Lokalverkehr benützt werden konnte.

Die Rechnungen der Buchdruckerei von Schmid, welche alle Genfer Marken lieferte, zeigen uns, dass 600 Bogen zu 100 Marken, also 60000 Marken gedruckt wurden.

Die äussersten Daten, welche wir von Doppel-Genf-Marken auf Briefen kennen, sind der 16. Oktober 1843 und der 24. Dezember 1845. Einige halbierte Doppel-Genf wurden noch im Jahre 1850 und 1851 hie und da benützt.

Der Entwertungsstempel dieser Marken ist immer der gleiche, ein Kreuz, welches von einer Rosette umgeben wird, mit einem Stern in der Mitte; seine Farbe ist stets rot.

Am 1. April 1845 machte das Finanzdepartement bekannt, dass laut Beschluss des Staatsrates vom 14. März die Portotaxen ermässigt würden, und zwar wie folgt:

- a) Gleichmässiges Porto für den ganzen Canton 5 Cent. für jeden Brief bis zu einer Unze; 10 Cent. für einen solchen von 1—3 Unzen; 15 Cent. für jede Unze mehr.
- b) Für Auslandsbriefe, welche ausserhalb der Gemeinden Genf und Carauge abgeliefert werden, 5 Cent.

Behufs Zahlung des Portos von 5 Cent. werden neue Marken zum Preise von 4 Cent. verkauft. Die alten Marken bleiben im Kurs.

Damals wurden die Marken zu 5 Cent., kleiner Adler, verausgabt, von denen man 20 Stück mit 80 Cent. verkaufte.

In den Rechnungen der Buchdruckerei finden wir unter dem 2. Juni 1845 1200 Bogen zu

100 Marken, im ganzen also 120000 Marken verzeichnet. Doch wurden diese Marken wahrscheinlich vor dem 1. Januar 1846 nicht verausgabt, denn der älteste uns bekannte Entwertungsstempel datiert vom 2. Januar 1846, der jüngste vom 5. November 1847

Am 27. Februar 1847 gelangten auch Briefumschläge mit Wertstempel zur Ausgabe, und zwar in drei Formaten: 1. 140×110 mm., 2. 140×75 mm. und 3. 140×55 mm. Man benützte dieselben jedoch sehr wenig, wahrscheinlich deshalb, weil sie zum Preise von 5 Cent. verkauft wurden, während die Postmarken nur 4 Cent. kosteten.

Im Jahre 1846 und 1847 zerschnitt man diese Briefumschläge, von denen 4000 gefertigt worden waren, und verwandte sie als Freimarken, jedoch nur in geringer Anzahl.

Bei dem Umzuge in das neue Postgebäude im Jahre 1868 fand man etwa 800 Stück dieser Briefumschläge, welche in die Hände von Briefmarkenhändlern und Sammlern übergingen.

Anfang 1847 wurde die 5 Cent.-Marke, grosser Adler, auf hellgrünem und Dez. 1848 auf dunkelgrünem Papier verausgabt. Dieselbe wurde bis zur Zentralisation der Post im Jahre 1849 benützt. Von ihr wurden 500 Bogen à 100 Marken = 50000 Marken gedruckt.

Die Stempel, welche wir auf der hellgrünen Marke kennen, reichen vom 3. März 1847 bis zum 7. Januar 1849, auf der dunkelgrünen vom 8. Dezember 1848 bis zum 30. Dezember 1849.

Seit der Zentralisation der Post im Juni 1849 finden wir nur noch ab und zu bis 1853 einige der angeführten Marken postalisch entwertet vor, ebenso auch einige Exemplare der grünen Marke auf weissem Papier, welche man aus den Brief-

umschlagen herausgeschnitten und als Freimarken benutzt hatte. Von letztern sind echte Exemplare mit Entwertungsstempel aus den Jahren 1849 und 1850 bekannt. Doch sind die Mehrzahl der jetzt im Handel vorkommenden Stücke Wertstempel, die man aus den im Jahre 1868 gefundenen Couverts herausschnitt und mit falschem Stempel versah.

Die Doppelgenf und ihre Fälschungen.

Die Doppelgenf wird, wie ihr Name besagt, von zwei zusammenhängenden Marken gebildet; diese beiden Marken sind aber nicht identisch, es gibt vielmehr nur eine Type der Doppelgenf.

In einem Doppelrechteck befindet sich das Wappen Genfs, darüber stehen in fliegendem Bande die Worte POST TENEBRAS LUX und über diesen in einer Sonne die Buchstaben J H. S. Unter dem Wappen steht „Port local“. An den beiden Seiten befindet sich die Wertbezeichnung „5 C.“ und in dem freigebliebenen Raum zwischen dem fliegenden Bande und dem oberen Rande des Rechtecks stehen die Worte „Poste de Genève.“ Das darüber befindliche gerade Band, welches die beiden Markenhälften verbindet, ist in drei Rechtecke geteilt, die $5\frac{1}{2}$, $20\frac{3}{4}$ und $5\frac{1}{2}$ mm. lang sind und folgende drei Inschriften enthalten:

10. | PORT CANTONAL. | CENT.

Hinter jeder Inschrift steht ein Punkt. Das erste A von CANTONAL ist ein umgekehrtes V und das erste N sieht schlechtgeformt aus.

Die senkrechte Linie, welche die beiden Markenhälften trennt, befindet sich genau unter dem zweiten (unteren) Ende des A.

Linke Marke.

Breite $14\frac{1}{2}$ mm., Höhe $15\frac{3}{4}$ mm. Die linke senkrechte innere Einfassungslinie ist oben und unten zu lang und reicht bis zur äusseren Einfassungslinie der Marke.

Rechte Marke.

Breite $15\frac{1}{4}$ mm., Höhe $15\frac{3}{4}$ mm. Die rechte senkrechte Linie der inneren Einfassung reicht oben bis zur äusseren Umrandung. — In der oberen linken Ecke ist die wagrechte innere Einfassungslinie zerbrochen.

In der Inschrift *Poste de Genève* berührt das P die Umrandungslinie, das d und G dagegen nicht; hinter *Genève* steht kein Punkt.

In der Inschrift *Poste de Genève* berühren sowohl das P als das G die Einfassung, das d dagegen nicht. Hinter *Genève* steht ein Punkt.

In dem fliegenden Bande sind nur die Buchstaben OST und LU deutlich sichtbar; das Ende mit dem Worte LUX berührt die innere Umrandung, während das Ende mit dem Worte POST 1 mm. von derselben entfernt ist.

Die Worte POST und LUX sind deutlich lesbar, das Ende des fliegenden Bandes mit LUX ist von der inneren Umrandung 1 mm entfernt, während das Ende mit POST dieselbe fast berührt.

Die Buchstaben J. H. S. sind kleiner als diejenigen von TENEBRAS.

Die Buchstaben J. H. S. sind noch kleiner als diejenigen der linken Marke.

In der rechten Hälfte des Schildes befinden sich 13 senkrechte Linien, von denen die eine teilweise den Schlüssel durchschneidet. Diejenige Linie, welche den Schild halbiert, reicht bis zur

(unteren) Spitze desselben und würde verlängert treffen:

den Anfang des o von local.	genau das erste l von lokal.
-----------------------------	------------------------------

Das erste l von local berührt nicht den Schild; hinter local steht ein Punkt.

Der Schwanz des Adlers ist $\frac{1}{2}$ mm. von der Umrandung des Schildes entfernt	Der Schwanz des Adlers berührt fast die Umrandung des Schildes.
--	---

Die Zahl 5 steht gerade; der Punkt nach derselben ist gleich weit entfernt, sowohl von der 5, als von der Umrandung des Schildes; der Punkt hinter C befindet sich viel näher an der inneren Umrandungslinie der Marke, als an dem C.	Die Zahl 5 neigt sich etwas nach rechts; der Punkt hinter derselben ist gleich weit entfernt von der 5, wie von der Umrandung des Schildes; ebenso befindet sich der Punkt hinter C in gleich weiter Entfernung vom C, wie von der inneren Umrandungslinie der Marke.
---	---

NB. Bisweilen hat man behufs Frankierens der Cantonalbriefe die Doppelgenf schlecht getrennt, man findet daher Marken, welche die obere Inschrift

NTONAL. | CENT. | | PORT CA

tragen. Dieselben sind grosse Seltenheiten.

Fälschungen der Doppelgenf.

Fälschung Nr. 1. Das obere Band (Querrechteck), welches die beiden Marken verbindet, ist in drei Rechtecke geteilt, die $5\frac{1}{4}$, $20\frac{1}{2}$ und $5\frac{1}{4}$ mm. lang sind. Hinter 10 steht kein Punkt. Das erste A von CANTONAL ist ein A, das

zweite dagegen ein umgekehrtes V (Λ); die Trennungslinie der beiden Markenhälften würde verlängert zwischen dem A und N von CANTONAL hindurchgehen.

Die beiden Markenhälften sind einander ganz gleich; Breite $14\frac{1}{2}$, Höhe $15\frac{1}{2}$ mm. Die innere Einfassung ist regelmässig und an den vier Seiten vollständig. In der Inschrift *Poste de Genève* berühren das P, d und G die innere Einfassung; hinter *Genève* steht ein Punkt. In dem fliegenden Bande sind die Worte OST und LU lesbar, das Band rechts berührt die innere Einfassung, dasjenige links ist mehr als 1 mm. von derselben entfernt. Die Buchstaben J. H. S. sind ebenso gross, als diejenigen von TENEBRAS. In der rechten Hälfte des Schildes befinden sich 14 senkrechte Linien, die Linie, welche den Schild halbiert, reicht nicht bis zur (unteren) Spitze des Schildes. Der Punkt hinter 5 ist der Zahl näher, als dem Schilde; der Punkt hinter C dagegen steht näher an der Einfassung, als an dem C.

Diese Fälschung findet man gewöhnlich auf dunkelgrünem Papier; sie datiert bereits aus dem Jahre 1865 und befindet sich in vielen älteren Sammlungen.

Fälschung Nr. 2. Das obere Band, welches die beiden Marken verbindet, ist in drei Rechtecke von 5 , $20\frac{3}{4}$ und 5 mm. Länge geteilt. Hinter 10 steht kein Punkt und derjenige hinter CENT. ist viel zu klein und zu nahe an der Umrandungslinie. Die beiden A sind richtige A (keine umgekehrten V). Die Trennungslinie der beiden Marken würde verlängert zwischen A und N hindurchgehen, fast ohne das A zu berühren. Die innere Umrandung ist regelmässig und an den vier Seiten voll-

ständig. In der Inschrift *Poste de Genève* berührt nur das P die innere Einfassungslinie; hinter *Genève* steht ein Punkt; ausserdem ist das G viel grösser, als bei den Originalen; es ist $1\frac{1}{2}$ mm. hoch anstatt 1 mm. In dem fliegenden Bande ist OS und LU deutlich lesbar; das linke Ende desselben reicht fast bis zur inneren Umrandung, das rechte berührt dieselbe. Die Buchstaben J. H. S. sind ebenso gross wie diejenigen von TENEBRAS. In der rechten Hälfte des Schildes befinden sich 15 senkrechte Linien; die Linie, welche den Schild halbiert, reicht nicht bis zur (untern) Spitze, die sich über dem Anfang des o von *local* befindet; ferner ist der Schlüssel viel zu lang ($5\frac{1}{2}$ mm statt $4\frac{1}{2}$ mm). Das erste l von *local* berührt nicht den Schild, und der Schwanz des Adlers ist von der Einfassung des Schildes $1\frac{1}{2}$ mm entfernt. Der Punkt hinter 5 ist gleich weit entfernt von der 5 und vom Schildrande, derjenige hinter C ist der Einfassung ein wenig näher, als dem C. Die obere und untere äussere Umrandungslinie der linken Marke verlängert sich in zwei sehr dünnen wagrechten Linien bis zur Trennungslinie der beiden Marken; die Einfassungslinie der rechten Marke reicht in gleicher Weise bis zur Trennungslinie.

Dieses Falsifikat besteht seit 1872.

Fälschung Nr. 3. Das obere Band ist gut nachgeahmt, bis auf die Länge der einzelnen Rechtecke, welche $5\frac{1}{4}$, 21 und $5\frac{1}{4}$ mm. beträgt.

Die innere Umrandungslinie ist vollständig und regelmässig.

Linke Marke.	Rechte Marke.
Breite $14\frac{1}{2}$ mm., Höhe $15\frac{1}{2}$ mm.	Breite $15\frac{1}{4}$ mm., Höhe $15\frac{1}{2}$ mm.

In der Inschrift *Poste de Genève* berührt das P die Einfassungslinie; hinter *Genève* fehlt der Punkt.

OS und LUX sind lesbar; das linke Ende des fliegenden Bandes ist von der inneren Umrandung 1 mm. entfernt, das rechte dagegen berührt dieselbe

Der Teil des fliegenden Bandes, auf welchem TENEBRAS steht, ist 1 mm. vom Schilde entfernt.

Die Buchstaben J. H. S. sind kleiner als diejenigen von TENEBRAS.

In der rechten Hälfte des Schildes befinden sich 13 Linien; diejenige, welche den Schild halbiert, reicht nicht bis zur Spitze desselben, welche sich befindet

über dem Anfange des o von local.

Das erste l von local berührt nicht den Schild. Der Schwanz des Adlers berührt fast die innere Einfassungslinie des Schildes. Der Punkt hinter der 5, welche ganz gerade steht, ist gleich weit entfernt von dieser Zahl und dem Schild.

In der Inschrift *Poste de Genève* berührt das P die Einfassungslinie; hinter *Genève* steht ein Punkt.

OS und LUX sind lesbar; das linke Ende des fliegenden Bandes berührt die innere Umrandung, das rechte ist $\frac{1}{2}$ mm. davon entfernt.

Der Teil des Bandes, auf welchem TENEBRAS steht, ist nur $\frac{1}{2}$ mm. vom Schilde entfernt.

Die Buchstaben J. H. S. sind ebenso gross wie auf der linken Marke

über dem rechten (unteren) Strich des l von local.

Der Punkt hinter C ist sehr klein und berührt fast dasselbe.	Der Punkt hinter C ist gleich weit entfernt vom C und der inneren Einfassung der Marke.
--	---

Diese Fälschung wurde im Jahre 1878 angefertigt.

Fälschung Nr. 4. Dieselbe, viel besser ausgeführt als die vorgenannten, wird in Genf mit dem Worte *facsimile* auf der Rückseite verkauft. Da man dieses Wort leicht entfernen kann, und die Farbe des Papiers, welche ein lebhaftes Gelbgrün ist, sehr leicht in eine Nüance sich wandelt, kann diese Fälschung sehr gefährlich werden; ausserdem existiert sie auch auf dem Originalpapiere. Alle Einzelheiten sind gut nachgeahmt bis auf die hier unten aufgeführten:

Die drei Rechtecke des oberen Bandes sind $5\frac{1}{4}$, $21\frac{1}{4}$ und $5\frac{1}{4}$ mm lang. Die Breite der Marken ist die richtige, ihre Höhe jedoch beträgt nur $15\frac{1}{2}$ mm.

Bei der linken Marke reicht die linke senkrechte innere Einfassungslinie zwar oben bis zur äusseren Einfassungslinie, unten jedoch nicht; bei der rechten Marke ist die obere linke Ecke vollständig (nicht zerbrochen). Die Linie, welche den Schild in zwei Hälften teilt, reicht weder bei der einen, noch bei der andern Marke bis zur (unteren) Spitze des Schildes. Der Punkt hinter C berührt bei der linken Marke die innere Einfassung.

Diese Fälschung besteht seit circa 1886.

Fälschung Nr. 5. Dieselbe wird in Genf verkauft mit dem Aufdruck *facsimile* in violetter Farbe.

Das obere Band wird aus drei Rechtecken von $5\frac{1}{4}$, $20\frac{1}{2}$ und $5\frac{3}{4}$ mm gebildet. Hinter 10

fehlt der Punkt. Die Buchstaben von PORT CANTONAL sind zu gross. Die Trennungslinie zwischen den beiden Marken ist doppelt.

Linke Marke.	Rechte Marke.
Breite $14\frac{1}{2}$ mm., Höhe $15\frac{3}{4}$ mm.	Breite $15\frac{1}{4}$ mm., Höhe $15\frac{3}{4}$ mm.
Die linke senkrechte innere Umrandungslinie ist oben zu lang und reicht bis zur äusseren Umrandung.	Die rechte senkrechte innere Umrandungslinie reicht oben bis zur äusseren Umrandung; die obere wagrechte innere Umrandungslinie reicht links bis zur äusseren Umrandung.

In der Inschrift *Poste de Genève* berührt das P die innere Umrandung, das d und G dagegen nicht; hinter *Genève* fehlt der Punkt. Die Worte POST und LUX sind ziemlich deutlich lesbar. Die Buchstaben J. H. S. sind sehr klein, aber auf beiden Markenhälften gleich gross. Die Linie, welche den Schild halbiert, reicht bis zur unteren Spitze desselben.

Die Anzahl der senkrechten Linien in der rechten Hälfte des Schildes beträgt 11.	Die Anzahl der senkrechten Linien in der rechten Hälfte des Schildes beträgt 12.
--	--

Das erste l von local berührt fast den Schild.	Das erste l von local ist vom Schilde etwas entfernt.
--	---

Der Schwanz des Adlers berührt nicht den Schildrand.	Der Schwanz des Adlers berührt den Schildrand.
--	--

Hinter *Port local* fehlt der Punkt. Diese Fälschung ist ganz neuen Datums, sie existiert seit 1889.

Die einfachen Marken Genfs und ihre Fälschungen.

Diese Marken wurden in drei Typen hergestellt, deren Unterschiede wir unten folgen lassen. Ihre Zeichnung ist dieselbe wie die der Doppelgenf, nur sind die Marken grösser und die untere Inschrift lautet Port cantonal anstatt Port local.

Type I. (Kleiner Adler.) Hellgrünes Papier, dunkler Adler, dessen Flügel den Schildrand nicht berührt. Breite $16\frac{3}{4}$ mm., Höhe $19\frac{1}{2}$ mm. Der obere wagrechte Strich des P (von Poste) durchschneidet die innere Einfassungslinie der Marke. Die Buchstaben I. H. S. sind sehr klein. Der kleine Querstrich des G von Genève berührt das darauf folgende e. Hinter Genève steht ein Punkt. Die beiden Enden des fliegenden Bandes sind etwa 1 mm. von der inneren Umrandung entfernt. Hinter „5“ steht ein Punkt, dagegen fehlt derselbe hinter C. Die Linie, welche den Schild in zwei Hälften teilt, reicht oben bis zur äusseren Einfassung des Schildes. In der rechten Hälfte des Schildes befinden sich 21 senkrechte Linien. Der Schwanz des Adlers berührt die innere Einfassung des Schildes. Rechts und links am Schlüsselgriff befinden sich zwei kleine Kreise. Hinter Cantonal steht ein Punkt, derselbe ist dem l näher, als der inneren Umrandung.

Type II. (Grosser Adler.) Hellgrünes oder dunkelgrünes Papier; hellerer Adler, dessen Flügel den Schildrand berührt. Breite $16\frac{3}{4}$ mm., Höhe $19\frac{1}{2}$ mm. Der obere wagrechte Strich des P (von Poste) berührt die innere Marken-umrandung. Die Buchstaben I. H. S. sind ebenso gross wie die von TENEBRAS; man

sieht noch Spuren von diesen Buchstaben, welche ursprünglich viel grösser waren und ausgeradiert wurden. Das Wort *de* steht näher an *Genève* als an *Poste*. Die Form des *G* von *Genève* ist ganz eigentümlich; dasselbe ist nämlich unten breit und oben schmal. Hinter *Genève* steht ein Punkt und zwar sehr nahe am *e*. Das fliegende Band berührt rechts die Umrandung, links dagegen nicht. Sowohl hinter „5“, als hinter *C* fehlt der Punkt. In der rechten Hälfte des Schildes befinden sich 19 senkrechte Linien; die Halbierungslinie des Schildes reicht bis zur unteren (äusseren) Spitze desselben. Der Schwanz des Adlers berührt nicht den Schildrand. Hinter *Cantonal* steht ein Punkt, welcher von *l* und der inneren Umrandung gleich weit entfernt ist.

Type III. (Grün auf weiss, Adler mit Krone) Diese Marken sind nichts anderes als aus den Couverts ausgeschnittene Wertstempel, von denen man eine Anzahl zur Frankatur verwendete. Die Mehrzahl der in den Sammlungen befindlichen Exemplare dieser Marke sind zwar echt, jedoch mit falschem Entwertungsstempel versehen. Da es aber auch Fälschungen dieser Marke giebt, wollen wir sie näher beschreiben.

Breite $17\frac{1}{2}$ mm., Höhe $20\frac{1}{2}$ mm. Die Buchstaben von *Genève* sind grösser, als diejenigen von *Poste*; hinter *Genève* steht ein Punkt. Die Buchstaben *J. H. S.* sind grösser als diejenigen von *TENEBRAS*, über dem *H* steht ein „^“; die Strahlen, welche die Buchstaben *J. H. S.* umgeben, sind sehr lang, sie durchschneiden die Inschrift *Poste de Genève*; einer dieser Strahlen geht genau zwischen dem *e* von *de* und dem *G* von *Genève* hindurch. Der Flügel des Adlers berührt den Schildrand links, oben dagegen nicht. Die Worte *POST*

und LUX sind sehr klein; das linke Ende des fliegenden Bandes ist 1 mm. von der inneren Einfassungslinie der Marke entfernt, das rechte Ende berührt dieselbe beinahe. In der rechten Hälfte des Schildes befinden sich 14 senkrechte Linien. Der Schwanz des Adlers berührt nicht den Schild. Hinter Post cantonal, sowie hinter „5“ steht kein Punkt; hinter C steht ein kleiner Punkt.

Fälschungen der einfachen Marken Genfs.

Type I. (Kleiner Adler.) Von dieser Type ist uns nur eine einzige Fälschung bekannt. Dieselbe wird in Genf verkauft, gewöhnlich mit dem oberhalb des Schildes stehenden Worte fac simile in violetter Farbe.

Breite $16\frac{1}{2}$ mm., Höhe $19\frac{3}{4}$ mm. Der obere Teil des P (vōn Poste) berührt die innere Einfassung der Marke. Hinter Genève fehlt der Punkt. Das rechte Ende des fliegenden Bandes ist dem C zu nahe. Hinter „5“, „C“ und „Cantonal“ steht kein Punkt.

Type II. (Grosser Adler.)

1. Mit I. N. S. statt I. H. S

2. Mit FIST statt POST.

3. Mit dem Worte fac simile auf der Rückseite. Diese Fälschung wird in Genf verkauft. Breite $16\frac{1}{2}$ mm., Höhe 20 mm. Man sieht keine Spur von den ursprünglichen grossen Buchstaben I. H. S., welche ausradiert wurden. Das letzte e von Genève berührt die innere Einfassungslinie der Marke. Hinter Genève steht kein Punkt, ebenso nicht hinter Cantonal, obgleich der untere Strich des l sich ein wenig nach rechts verlängert.

4. Hell- und dunkelgrüne Fälschungen, welche in Genf verkauft werden, gewöhnlich mit dem Worte *fac simile* in violetter Farbe oberhalb des Schildes.

Breite $16\frac{1}{2}$ mm., Höhe $19\frac{1}{2}$ mm. Die Spuren der ursprünglichen grossen Buchstaben I. H. S. fehlen, nur das I hat das Aussehen eines ausstrahlenden J. Der Punkt hinter Genève fehlt. In der rechten Hälfte des Schildes befinden sich nur 15 Linien; die Halbierungslinie des Schildes reicht nicht bis zur (unteren) Spitze. Hinter Cantonal fehlt der Punkt.

Type III. (Grün auf weiss.)

1. Breite 17 mm., Höhe 20 mm. Die Buchstaben der Inschrift *Poste de Genève* haben alle die gleiche Grösse. Das P von *Poste* und das e von *Genève* sind ziemlich entfernt von der inneren Einfassungslinie der Marke. Hinter *Genève* fehlt der Punkt, ebenso fehlt über dem H von *J. H. S.* der Accent „^“. Die Strahlen sind sehr lang und reichen rechts, links und oberhalb der Inschrift *Poste de Genève* bis zur inneren Umrandung der Marke. Der Flügel des Adlers berührt oben die innere Einfassungslinie des Schildes. Keines der beiden Enden des fliegenden Bandes berührt die innere Markenumrandung. Hinter *Cantonal* steht ein Punkt.

2. Eine ausgezeichnete Fälschung bis auf die folgenden Einzelheiten:

Breite $17\frac{1}{2}$ mm., Höhe 21 mm. Das P von *Poste*, sowie das rechte Ende des fliegenden Bandes berührt die innere Umrandung. Zwischen dem Flügel und dem Schnabel des Adlers befinden sich anstatt 12 nur 8 Punkte. Ferner ist die linke senkrechte innere Umrandungslinie

oben etwas zu lang und geht über die obere wagrechte Linie hinaus.

3. Diese Fälschung, welche bis auf die unten angegebenen Einzelheiten eine gelungene ist, wird in Genf verkauft mit dem Worte *fac simile* in violetter Farbe oberhalb des Schildes.

Breite $17\frac{1}{2}$ mm., Höhe $20\frac{1}{2}$ mm. In der rechten Schildhälfte befinden sich nur 13 senkrechte Linien. Zwischen dem Flügel und dem Schnabel des Adlers sind 10 oder 11 Punkte.

NB. Viele Falsifikate von verschiedenen Marken Genfs wurden auf bläulichem Papier hergestellt, dessen Farbe man durch Pikrinsäure in grün verwandelte; derartige Marken färben das Papier, auf welchem sie befestigt sind, strohgelb.

Das Baseler Täubchen und seine Fälschungen.

Diese Marke wurde im Juli 1845 verausgabt und kursierte bis zum Jahre 1850. Sie wird von einem Doppelrechteck gebildet, in dessen Mitte sich ein dunkelkarminroter Schild mit einer weissen Taube en relief befindet, welche einen Brief in ihrem Schnabel trägt.

Um den unteren Teil des Schildes geht die Inschrift STADT-POST-BASEL im Bogen. Die Wertangabe „ $2\frac{1}{2}$ “ und „Rp.“ befindet sich in den beiden unteren Ecken auf blauliniertem Untergrund; im oberen Teile der Marke ist das Wappen Basels, ein Patrizierstab, angebracht. Die beiden oberen Ecken der Marken werden von schwarzen Verzierungen auf blauliniertem Untergrund ausgefüllt.

Breite $18\frac{1}{2}$, Höhe 20 mm. Zwischen den Worten STADT-POST-BASEL stehen Bindestriche. Das R in der rechten unteren Ecke berührt nicht die innere Markenumrandung, der Punkt hinter p steht in halber Höhe und zwar gleichweit entfernt von diesem Buchstaben und der inneren Umrandung. Die kleinen blattartigen Verzierungen in den oberen Ecken berühren nicht die innere Umrandung, obschon diejenige an der linken Seite sich derselben sehr nähert.

Der Entwertungsstempel zeigt im allgemeinen einen roten Doppelkreis mit dem Worte BASEL und dem Datum. Diejenigen Marken, welche nach der Zentralisation der Post verwendet wurden, sind entwertet mit den Buchstaben PP in einem kleinen Ovale oder mit dem Worte FRANCO in einem Rechteck, dessen Ecken abgerundet sind.

Fälschungen des Baseler Täubchens.

1. Der Untergrund ist glatt blau, ohne Querstriche. Das L von BASEL ist wagrecht. Die „1“ in der unteren linken Ecke berührt den Bruchstrich. Letzterer würde verlängert das O von POST durchschneiden. Die beiden Umrandungslinien der Marke sind von gleicher Stärke.

2. Der Grund ist glatt, ohne Querstriche, von grünlichblauer Farbe. Zwischen POST und BASEL fehlt der Bindestrich. Das O von POST neigt stark nach rechts; das L von BASEL neigt derart nach links, dass es verlängert das erste T von STADT treffen würde. Die „1“ in der unteren linken Ecke berührt die Einfassungslinie der Inschrift; der Bruchstrich würde verlängert das O und das S von POST treffen.

Der Punkt hinter Rp. berührt die Umrandung. Die innere Umrandungslinie der Marke ist viel stärker, als die äussere, und der Zwischenraum zwischen den beiden Linien ist viel zu gross. Die Taube ist nicht en relief. Die kleine blattähnliche Verzierung in der linken oberen Ecke berührt die innere Umrandung der Marke. Diese Fälschung hat häufig einen 1—1 1/2 mm. breiten weissen Rand, während die echten Marken nur 3/4 mm von einander entfernt sind.

3. Der Untergrund hat eine zu sehr ins Grüne übergehende Farbe; die Querlinien sind viel zu stark. Die Bindestriche in STADT—POST—BASEL sind zu lang. Das O neigt stark nach rechts, das L, welches etwas nach rechts neigt, würde verlängert, das S von STADT durchschneiden. Die grosse „2“ in der linken unteren Ecke berührt die innere Umrandung der Marke; die kleine „2“ (von 1/2) ist zu gross und fast ebenso breit, wie die erstere. Das R und p in der rechten unteren Ecke berühren die innere Markenumrandung; der Punkt dahinter ist näher an der Umrandung, als an dem p. Die innere Umrandungslinie ist an allen vier Seiten stärker, als die äussere. Die kleinen Verzierungen in den oberen Ecken berühren die innere Umrandung.

4. Die Querlinien des Untergrundes sind gut nachgeahmt. Das O von POST neigt stark nach rechts; das l. von BASEL neigt derart nach rechts, dass seine Verlängerung oberhalb des S von STADT vorbeigehen würde. Das R und das p in der unteren rechten Ecke berühren die innere Umrandung; der Punkt hinter p befindet sich oben. Die innere Umrandungslinie ist oben und unten stärker als die äussere; an den Seiten hingegen ist die äussere Um-

randungslinie stärker. Die Verzierung in der oberen linken Ecke berührt die Einfassung, diejenige in der rechten Ecke dagegen nicht.

5. Diese Fälschung ist die gewöhnlichste von allen und findet sich in vielen Sammlungen; sie ähnelt der vorhergehenden, ist aber besser ausgeführt. Die Querlinien des Untergrundes sind täuschend nachgeahmt; das O von POST neigt stark nach rechts, das L von BASEL ist fast wagrecht, und seine Verlängerung würde mitten durch das S von STADT hindurchgehen. Die grosse „2“ in der linken unteren Ecke ist schlecht geformt, indem der untere Teil zu schmal ist. Das R in der rechten unteren Ecke berührt die innere Umrandungslinie und der Punkt hinter dem p steht in gleicher Höhe mit dem oberen Teile dieses Buchstabens. Die Verzierung in der linken oberen Ecke berührt die innere Markenumrandung, diejenige in der rechten Ecke dagegen nicht.

6. Dieses Falsifikat gehört zu denjenigen, welche in Genf verkauft werden und in ihrem oberen Teile das Wort *fac simile* in violetter Farbe tragen. Dasselbe ist jedoch nicht derart, dass es den Sammler lange täuschen könnte. Der Untergrund ist blau punktiert; das O von POST ist senkrecht, aber grösser als die übrigen Buchstaben; das L von BASEL ist wagrecht. Die Taube zeigt nicht das geringste Relief. Der Bruchstrich in der linken unteren Ecke würde verlängert das O und S durchschneiden und das untere Ende der Buchstaben P und T von POST berühren

Essai.

Marke, vollständig gleich dem Original, jedoch mit grün liniertem Untergrund.

Die Marken der Uebergangszeit (von Waadt, Neuenburg und Winterthur).

Die sog. Waadt-Marken zu 4 und 5 Cts. und ihre Fälschungen.

Die Typen beider Marken sind die gleichen. Die 4 Cts.-Marke gelangte im Jahre 1849 zur Ausgabe. Im Jahre 1850 radierte man die Wertziffer 4 auf der Platte aus und setzte eine „5“ an ihre Stelle.

Diese Marken wurden von dem Bunde verausgabt und waren für den Kanton Genf und die französische Schweiz bestimmt; doch findet man sogar in Bern entwertete Exemplare.

Die Zeichnung der Marke ist folgende:

In einem Querrechtecke befindet sich ein Posthorn, dessen Mitte das weisse Bundeskreuz auf rotem Grunde zeigt. Das Horn ist von eichenblattähnlichen Verzierungen umgeben; die Wertangabe 4 resp. 5 C. steht in einer schildförmigen Verzierung in der Mitte des unteren Teiles der Marke. Die obere Inschrift POSTE LOCALE steht in einem geraden Bande. Die linke obere Ecke der Marke ist zerbrochen; in der oberen und unteren Ecke rechts befindet sich ein schwarzer Punkt. Die Verzierungen des Untergrundes berühren das linke untere Ende des P von POSTE und das rechte untere Ende des E von LOCALE. Hinter diesem Worte steht ein Punkt. Unter dem ersten L von LOCALE befindet sich eine kleine Verzierung, welche über die wagrechte Linie unter POSTE LOCALE hinausgeht, ohne von dieser durchschnitten zu werden. In den Verzierungen zu beiden Seiten der Wertziffer befinden sich 4 schwarze Punkte, die von verschiedener Grösse

sind. Das Band, welches um das Posthorn geschlungen ist, zeigt 17 Windungen von gleicher Breite, bis auf die beiden letzten (links), welche enger sind und sich genau über dem obersten schwarzen Punkt der Verzierungen befinden. Das kleinere Ende des Posthornes ist durch einen genau in halber Höhe der Marke befindlichen weissen Strich mit dem Kreise verbunden. Das Mundstück des Posthornes ist verhältnismässig breit. Der rote Kreis ist nicht mit einem schwarzen Strich umgeben, und das Kreuz ist nicht eingefasst.

Fälschungen der Waadt-Marken.

1. Mit eingefasstem Kreuz.

2. Die linke obere Ecke ist vollständig (nicht zerbrochen); in den Ecken rechts fehlen die schwarzen Punkte. Die (plattartigen) Verzierungen des Untergrundes reichen zwar sehr nahe an die Inschrift, berühren aber weder das P, noch das E von POSTE LOCALE. Der untere Teil des O von LOCALE steht nicht in gleicher Höhe mit den übrigen Buchstaben, sondern etwas höher. Das Band, welches um das Posthorn geschlungen ist, zeigt 13 Windungen und das linke Ende desselben befindet sich mindestens 1 mm. rechts vom ersten schwarzen Punkte entfernt.

3 Die linke obere Ecke ist vollständig; in den Ecken rechts fehlen die schwarzen Punkte. Der eine Teil der Verzierung des Untergrundes befindet sich unter dem P von POSTE. Das Band, welches um das Posthorn geschlungen ist, zeigt 14 Windungen. Der rote Kreis ist von einem ganz dünnen schwarzen Strich eingefasst.

4. Die linke obere Ecke ist vollständig; in den beiden Ecken rechts fehlen die schwarzen Punkte. Die Verzierungen des Untergrundes berühren zwar den unteren Teil des P rechts, aber nicht das E von LOCALE. Die kleine runde Verzierung unter dem ersten L von LOCALE fehlt, die wagrechte Linie unter POSTE LOCALE wird also nicht unterbrochen. In der Verzierung rechts von der Wertangabe befinden sich nur drei schwarze Punkte. Das Band, welches um das Posthorn geschlungen ist, zeigt nur 12 Windungen und verbindet nicht die beiden Teile des Hornes. Das kleinere Ende des Hornes ist nicht mit dem Kreise verbunden, und das Mundstück ist nicht breit. Die Buchstaben von POSTE LOCALE sind zu gross, und das A hat oben einen wagrechten Strich.

5. Die linke obere Ecke ist vollständig; in den Ecken rechts fehlt der Punkt. Die Verzierungen des Untergrundes berühren das E, das P dagegen nicht. Die wagrechte, die Umrandung der Marke bildende Linie fehlt vollständig. Der oberste schwarze Punkt in der Verzierung rechts von der Wertangabe ist kleiner, als derjenige unter ihm. Das Band zeigt 16 Windungen und das linke Ende befindet sich 2 mm von der Mitte des obersten schwarzen Punktes in den Verzierungen entfernt.

6. Die linke obere Ecke ist vollständig; in den Ecken rechts fehlt der Punkt. Die Verzierungen des Untergrundes reichen bis unter die Mitte des P von POSTE, ohne jedoch dasselbe zu berühren, berühren dagegen das E von LOCALE. Das C in letzterem Worte ist viel schmaler als die übrigen Buchstaben. Das Band, welches um das Posthorn geschlungen ist, zeigt nur 14 Windungen. Diese Fälschung ist eine

derart gelungene, dass sie diejenigen, welche sie nicht sorgfältig prüfen, leicht täuschen kann.

7. Dieses Falsifikat gehört zur Zahl derjenigen, welche in Genf verkauft werden und das Wort *fac simile* auf der Rückseite tragen. Es ist in fast allen Einzelheiten gut nachgeahmt, jedoch ein wenig zu grob ausgeführt. Das Band, welches um das Posthorn geschlungen ist, ist nicht ganz deutlich, so dass man seine Windungen nicht zählen kann. Das kleinere Ende des Hornes ist nicht mit dem Kreise verbunden.

8. Diese Fälschung gehört zu denen, welche in Genf verkauft werden und das Wort *fac simile* in kleinen violetten Buchstaben auf dem oberen Teile der Marke tragen. Die linke obere Ecke ist zwar zerbrochen, es fehlen jedoch die schwarzen Punkte in den Ecken rechts. Die Buchstaben von *POSTE LOCALE* sind zu gross; hinter *LOCALE* fehlt der Punkt. Die kleine Verzierung unter dem L berührt dasselbe. Das kleinere Ende des Hornes ist mit dem Kreise nicht verbunden. Das Band, welches um das Horn geschlungen ist, zeigt nur 14 Windungen und reicht nicht bis über den obersten schwarzen Punkt in den Verzierungen links von der Wertangabe.

Die Marke von Neuenburg und ihre Fälschungen.

Diese Marke wurde ebenso wie die sogen. Waadt-Marke aushilfsweise von dem Bunde für die romanische Schweiz verausgabt. Sie wird von einem Doppelrechteck gebildet, in dessen Mitte sich das Wappen der Schweiz befindet. Der Untergrund der Marke ist mit Arabesken verziert. Die Wertangabe „5 Centimes.“

steht in einem Querrechteck unter dem Wappenschild. Oben befinden sich in einem Bande die Worte „POSTE LOCALE“. Die Höhe dieser Buchstaben beträgt 1 mm., die Breite des diese Inschrift enthaltenden Bandes 2 mm. Das P und das E sind gleich weit entfernt von der Einfassungslinie dieses Bandes. Das O von LOCALE ist höher als die übrigen Buchstaben. Das Band berührt mit seinem rechten (oberen) Ende genau die innere Umrandungslinie der Marke, während das linke Ende 1 mm. davon entfernt ist. Der Schild ist $7\frac{1}{2}$ mm. breit und $9\frac{1}{2}$ mm. hoch. Die kleine Verzierung über dem Schilde befindet sich genau unter dem (ersten) L von LOCALE. Die untere Spitze des Schildes befindet sich ein klein wenig rechts von dem t von Centimes. Das s dieses Wortes ist schräg; dahinter steht ein Punkt. Die rechts und links von dem die Wertangabe enthaltenden Querrechteck befindlichen Verzierungen berühren nicht die Markenumrandung. Die Arabesken des Untergrundes bilden über dem ersten L von LOCALE eine regelrechte „8“. Die wagrechten inneren Einfassungslinien verlängern sich oben und unten nach rechts bis zur äusseren Einfassungslinie, obgleich dies in der unteren Ecke nicht ganz deutlich sichtbar ist. Nach der linken Ecke zu ist die wagrechte untere innere Einfassungslinie zerbrochen.

Fälschungen der Neuenburg-Marke.

1. Mit eingefasstem Kreuz.
2. Im oberen Teile fehlt die innere Umrandung vollständig; die Arabesken über dem L von LOCALE bilden keine 8. Die Buchstaben der oberen Inschrift sind $1\frac{1}{2}$ mm. hoch

und das Band, welches dieselbe enthält $2\frac{1}{2}$ mm. breit. Das linke Ende dieses Bandes berührt fast die innere Einfassungslinie, das rechte Ende ist dagegen ein wenig von derselben entfernt. Der Schild ist 7 mm. breit und 10 mm. hoch. Die Verzierung über demselben befindet sich links von dem (ersten) L von LOCALE, und die Spitze des Schildes gerade über dem t von Centimes. Das s von Centimes steht gerade. Die Verzierungen rechts und links von dem Querrechteck mit der Wertangabe berühren die innere Einfassungslinie. Ueber dem rechten Ende des oberen Bandes findet sich, von den Arabesken des Untergrundes gebildet, ein deutliches S.

3. Die Umrandung ist vollständig; die obere innere Einfassungslinie ist viel stärker als die äussere. Das O von LOCALE ist von gleicher Höhe wie die übrigen Buchstaben. Die Enden des oberen Bandes berühren nicht die innere Umrandung, doch kommt das linke derselben ziemlich nahe. Der Schild ist $7\frac{1}{2}$ mm. breit und $9\frac{1}{4}$ mm. hoch. Die Verzierung über demselben befindet sich ein wenig links von dem ersten L von LOCALE, und die Spitze des Schildes links von dem t von Centimes. Das s von Centimes steht gerade. Die rechts und links von der Wertangabe befindlichen Verzierungen berühren die innere Einfassungslinie. Ueber der Inschrift POSTE LOCALE finden sich Wellenlinien, aber nicht die 8, welche das Original zeigt.

4. Die Buchstaben von POSTE LOCALE sind $1\frac{3}{4}$ mm. hoch. Das Band, welches diese Inschrift enthält, ist $2\frac{1}{4}$ mm. breit. Das O von LOCALE stimmt in der Höhe mit den übrigen Buchstaben überein. Die Enden des oberen

Bandes berühren weder rechts noch links die innere Einfassungslinie. Das s von Centimes ist gerade. Hinter diesem Worte steht ein sehr kleiner Punkt, welcher die Umrandung fast berührt. Die beiden Verzierungen rechts und links von der Wertangabe berühren die Umrandungslinie der Marke. Die Spitze des Schildes befindet sich über dem n von Centimes. Die Umrandung der oberen Inschrift reicht fast bis zur oberen Markenumrandung. Ueber dem L steht keine 8.

5. Diese Fälschung gehört zu denen, welche in Genf verkauft werden und in ihrem oberen Teile das Wort fac simile in mikroskopischen violetten Buchstaben tragen. Die Lettern von POSTE LOCALE sind $1\frac{1}{4}$ mm. hoch und das Band, welches diese Inschrift enthält, ist $2\frac{1}{4}$ mm. breit. Das O von LOCALE ist ebenso hoch wie die übrigen Buchstaben. Die Enden des Bandes berühren weder rechts, noch links die innere Umrandung der Marke. Der Schild ist $7\frac{1}{2}$ mm. breit und 9 mm. hoch. Das s von Centimes neigt ein wenig nach rechts; der Punkt hinter diesem Worte fehlt. Die Verzierung rechts von der Wertangabe berührt die Markenumrandung, diejenige links dagegen nicht. Die 5 und die Buchstaben von Centimes sind zu gross; sie sind nur $\frac{1}{2}$ mm. von der unteren Einfassung des Querrechtecks entfernt, während bei den Originalen 1 mm. Zwischenraum ist.

Die Marke von Winterthur und ihre Fälschungen.

Diese Marke wurde im Oktober 1849, zur Zeit der Zentralisation der Posten, aushilfsweise in Zürich verausgabt, da man die Marken zu 4 und 6 Rappen nicht mehr benützen konnte.

Sie kursierte bis April 1850, in welchem Monate die Marken zu $2\frac{1}{2}$ Rappen mit „Orts-Post“ und „Poste locale“ von der Bundesverwaltung verausgabt wurden.

Die Marke von Winterthur besteht aus einem doppelten Querrechteck, in dessen Mitte sich das Schweizer Wappen, von einem Posthorn umgeben, befindet. Unter demselben steht im Bogen die Inschrift ORTSPOST. POSTE LOCALE. Die Wertangabe, $2\frac{1}{2}$ R., steht in den Ecken. Das Horn und die Inschriften befinden sich in einem Schilde, welcher wagrecht rot liniert ist und von schwarzen Linien eingefasst wird. Die Marken werden von einander getrennt durch rote Pfeile, um welche sich ein spiralförmiges Band schlingt, welches neun vollständige Windungen zeigt. Das Posthorn hängt an zwei Schnüren; diejenige links ist in acht, diejenige rechts in neun Teile geteilt. Die Quaste zwischen den beiden Schnüren wird von einem doppelten Strich gehalten. Hinter ORTSPOST steht ein sehr deutlicher, grosser Punkt. Das R in der rechten unteren Ecke berührt nicht die über diesem Buchstaben befindliche krumme Umwandlungslinie des Schildes. Die kleine runde Verzierung, in welche diese krumme Linie ausläuft, ist unten flach und bildet einen Teil der inneren Einfassungslinie der Marke, während die entsprechende Verzierung in der linken Ecke über die innere Einfassungslinie hinausgeht und sich der äusseren nähert. Das Mundstück des Posthornes ist mit dem Kreise in der Mitte durch zwei schwarze Striche verbunden, welche sich über dem P von ORTSPOST befinden. Das Mundstück wird von vier schwarzen Strichen durchschnitten; einer davon befindet sich über dem O, zwei

über dem R und einer zwischen dem T und S. Das breite Ende des Posthorns wird über den Buchstaben LE ebenfalls von vier Linien durchschnitten. Der Kreis in der Mitte wird in seinem oberen Teile von 13 Linien, und das Horn in seinem unteren Teile von 17 Linien durchschnitten, von denen mehrere zerbrochen sind. Der Untergrund enthält links, von unten bis zur krummen Linie unter dem R. in der oberen Ecke gezählt, 39 rote Linien.

Fälschungen der Marke von Winterthur.

1. Die Marken werden durch rote Pfeile getrennt, welche oben und unten von Bändern mit zwölf Windungen, rechts und links dagegen von solchen mit zehn Windungen umgeben sind. Die Schnur, an welcher das Posthorn hängt, ist links in sechs, rechts in sieben Teile geteilt, die Quaste wird von einem Strich im Zickzack gehalten. Hinter ORTSPOST befindet sich ein kleiner Punkt. Das R. in der rechten unteren Ecke berührt die darüber befindliche krumme Linie. Die kleine runde Verzierung, in welche die krumme Linie in der linken unteren Ecke ausläuft, berührt nicht die Marken-umrandung. Das Mundstück des Posthorns ist mit dem Kreise in der Mitte nicht verbunden; dasselbe wird von drei Strichen über den Buchstaben ORT durchschnitten. Das breite Ende des Hornes wird von sechs Strichen über OCALE durchschnitten. In dem oberen Teile des Kreises in der Mitte fehlen die kleinen Linien, während der untere Teil des Hornes deren achtzehn hat. Der Untergrund enthält links, von unten bis zur krummen Linie unter dem R. in der oberen Ecke gezählt, 32 rote Linien, welche dicker

sind, als bei den Originalen; diese Linien durchschneiden ferner die beiden Schnüre, an denen das Posthorn hängt.

2. Die Pfeile und die Spiralen sind gut nachgeahmt. Die Schnüre, welche das Horn halten, sind in je sieben Teile geteilt. Die Quaste hängt an einem dicken schwarzen Strich. Der Punkt hinter ORTSPOST fehlt. Das R in der rechten unteren Ecke berührt die krumme Linie über diesem Buchstaben. Hinter dem R in der linken oberen Ecke fehlt der Punkt. Die kleine runde Verzierung, in welche die krumme Linie in der rechten unteren Ecke ausläuft, berührt die innere Umrandungslinie, die entsprechende Verzierung rechts ist sehr dünn und berührt nicht die Einfassung. Oben berührt weder die rechte noch die linke krumme Linie die Umrandung. Die äussere Einfassungslinie ist, anstatt überall gleich stark zu sein, rechts und unten dick, links und oben dagegen dünn. Das Mundstück des Hornes ist mit dem Kreise in der Mitte nicht verbunden; dasselbe wird von drei Strichen über ORT durchschnitten; das breite Ende des Hornes wird von vier Strichen über ALE durchschnitten. Die Linien in dem oberen Teile des Kreises fehlen. Der untere Teil des Posthornes enthält ungefähr 14 Linien. Die Summe der Linien des Untergrundes, von unten bis zur krummen Linie unter dem R. gezählt, beträgt 34.

3. Die roten Pfeile, welche die Marken trennen, sind von Spiralen umgeben, deren jede nur 5 Windungen zeigt. Die beiden Schnüre, an denen das Horn hängt, sind in je 7 Teile geteilt. Hinter ORTSPOST steht ein kleiner Punkt, ebenso hinter LOCALE. Hinter dem R in der linken oberen Ecke fehlt der Punkt. Das

R in der rechten unteren Ecke berührt die krumme Linie darüber. Die beiden kleinen unteren runden Verzierungen berühren die innere Einfassungslinie. Das Mundstück des Hornes ist mit dem Kreise in der Mitte durch zwei schwarze Striche über dem ersten S von ORTSPOST verbunden; dasselbe wird von drei schwarzen Strichen durchschnitten. In dem oberen Teile des Kreises in der Mitte befinden sich 17 und im unteren Teile des Hornes 21 kleine schwarze Linien. Die Summe der roten Untergrundlinien in der oben angegebenen Weise gezählt, beträgt nur 28.

4. Die roten Pfeile sind ziemlich gut nachgeahmt. Die beiden Schnüre, an denen das Posthorn hängt, sind in je 7 Teile geteilt. Hinter ORTSPOST steht ein kleiner Punkt. Das Mundstück des Hornes ist mit dem Kreise in der Mitte durch einen breiten weissen schrägen Strich verbunden, der von zwei schwarzen Linien begrenzt wird, und wird gegen das Ende hin von drei Strichen durchschnitten. Dieser Teil des Hornes ist breiter, als der Kreis in der Mitte, was bei der echten Marke nicht der Fall ist. Der obere Teil des Kreises enthält 12, der untere Teil des Hornes 15 kleine schwarze Linien. Die Summe der roten Linien des Untergrundes, wie oben angegeben gezählt, beträgt 29.

Wir fügen hier noch die Beschreibung einer falschen Marke bei, die vor vielen Jahren in Lyon hergestellt wurde und zu jener Zeit eine Menge Sammler täuschte. Beim ersten Anblick gleicht dieselbe der sog. Neuenburg-Marke; nur ist der Schild oval und die Inschriften sind TESSINO auf dem oberen Bande im Bogen und „5 RAPPEN“ unter dem Schilde.

Für jeden Sammler unentbehrlich!

Soeben erschien

die dritte Auflage

des

Grossen Preisverzeichnisses

von

A. Larisch, München,

enthaltend

sämtliche bis Ende 1889 erschienenen Postmarken und deren Preise für gebrauchte und ungebrauchte.

Dieser Katalog hat in seiner ersten und zweiten Auflage allgemeine Anerkennung in Sammler- und Händlerkreisen gefunden und wird überall als Massstab bei Einkauf, Verkauf und Tausch benützt.

Der Preis ist Mk. 1.50 und Porto 20 Pfge.,
Weltpostverein 35 Pfge.

Die Postwertzeichen-Kunde

verbunden mit dem Inseratenblatt

Vereinigte Erdball und Mercur

erscheint monatlich und enthält neben vielen belehrenden Artikeln in jeder Nummer eine genaue Uebersicht der neu erschienenen Postwertzeichen.

Preis 3 Mark pro Jahr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt, sowie direkt von

A. Larisch in München,
Schwanthalerstr. 42.

DIE FIRMA
HANS KIRCHHOFER

in

LAUSANNE

kauft stets

Grössere Sammlungen gegen Kasse

macht Auswahlendungen

in

Briefmarken aller Länder

zu billigst berechneten Preisen

bei guten Referenzen.

Satz-Preiscourant gratis und franko.